

„Weiße Rose“. Der Hinrichtungsraum 1943/1958 – erstmals rekonstruiert

75. Jahrestag der Urteilstreckungen

Wie viele Bücher wurden seit 1945 zur Geschichte der „Weißen Rose“ geschrieben? Wie oft wurden die letzten Minuten der drei wohl bekanntesten Mitglieder vor ihrem Tod beschrieben?

Bisher konnte aber nie das um 1966 abgerissene Gebäude gezeigt werden, in dem die Todesurteile vollstreckt wurden. Wie sah er aus? Wo stand die Enthauptungsmaschine vom Typ „Mannhardt“? Wo genau im Raum befand sich der Stahlträger für die Erhängungen? Auf der Basis von Filmaufnahmen des „BR“ (Bayerischer Rundfunk) aus dem Jahre 1958 ist nun erstmals ein Panoramablick in den Hinrichtungsraum möglich. Fehlende Teile der Wände, der Fenster und des Fußbodens wurden am Computer ergänzt. Wir verweisen auf §24 UrhG (Werke mit einer neuen „Gestaltungshöhe“ sowie „Abstand“ zum Originalbild).

Unser Fazit:

Erneut sind wir die ersten, die auch zu diesem Kapitel deutscher Geschichte neues Bildmaterial beitragen können. Es stimmt wirklich: Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte. Möge andere das x-te Buch zur „Weißen Rose“ mit mindestens 300 und ungebildeten Seiten veröffentlichen.



Der Blick in den Hinrichtungsraum. Stand: 22.2.1943. Mit der Enthauptungsmaschine und dem aufgezogenen schwarzen Vorhang. An der Decke der Stahlträger für Erhängungen. Links hinten ein Handwaschbecken. Vorne der Tisch für den Staatsanwalt und den Gefängnisarzt © Rekonquista



Der Blick in den Hinrichtungsraum. Stand: 27.3.1958. Die beiden Türöffnungen wurden nach 1945 zugemauert. Die beiden Fenster an der Schmalseite durch zwei Garagentorflügel ersetzt.

Auf die vormals kalkverputzte Wand kam halbhoch eine wasserabweisende Farbe. Der Hinrichtungsraum wurde nach 1949 als Kfz-Werkstatt genutzt. Der Stahlträger für Erhängungen diente später zum Hochziehen von Kraftfahrzeugen © Rekonquista

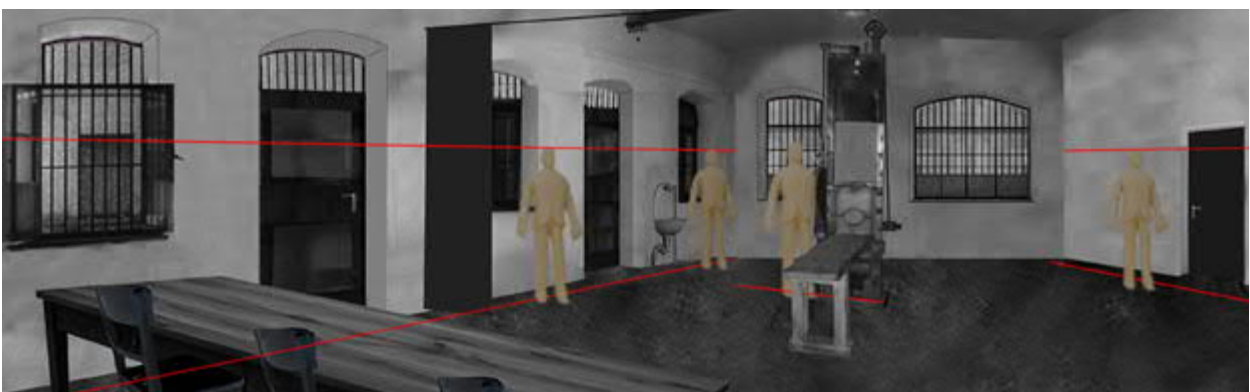
Neben einer Innenansicht des Hinrichtungsraums „Stand: 22.2.1943“ – inklusive der verwendeten Hinrichtungsmaschine vom Typ „Mannhardt“ und dem Stahlträger für Erhängungen – zeigen wir den Raum auch „Stand: 27.3.1958“ mit seinen nach 1945 erfolgten Umbauten bzw. Veränderungen. Die beiden Türöffnungen wurden zugemauert. Der Raum durch den Einbau eines Garagentores als Kfz-Werkstatt umfunktioniert. Dies ist gesicherte Sachlage – und keine Erfindung oder willkürliche Ergänzung. Um 1966 herum wurde der Hinrichtungsraum mit dem direkt angeschlossenen Garagentrakt für einen Gefängnisneubau abgerissen.

Neben diesen drei Mitgliedern der „Weißen Rose“ wurden knapp 1.400 weitere Menschen in diesem Raum enthauptet oder erhängt. Auch daran wollen wir erinnern. Bisher existierte vom Hinrichtungsraum in Stadelheim nur eine Fotografie aus dem Jahr 1956 mit dem stark eingeschränkten Blick auf eine Ecke des Raums. Zum Zeitpunkt 22.2.1943 befand sich nach unseren Recherchen hier der Platz für den Staatsanwalt, den Gefängnisdirektor sowie den Gefängnisarzt; diese saßen an einem oder mehreren Tischen.

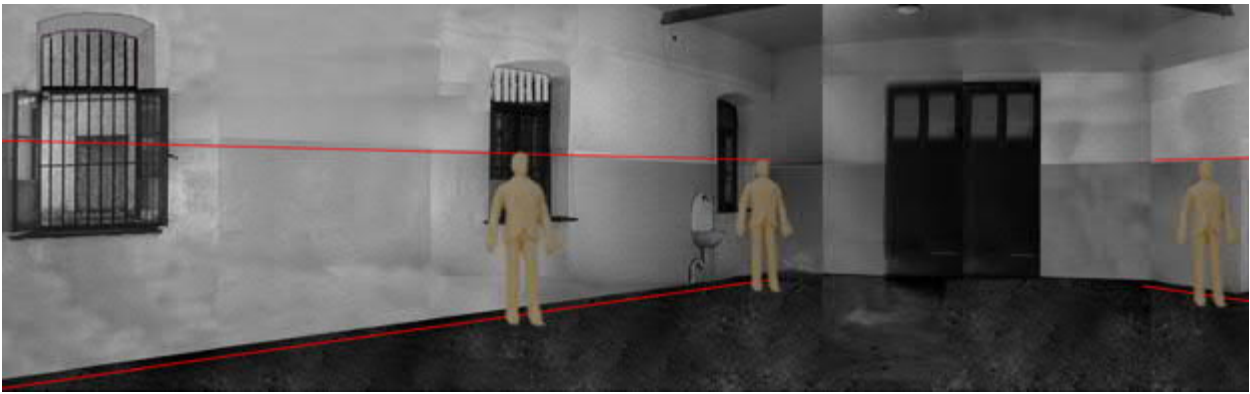
—
Zum Raum selbst: Laut Quellenlage und eigener Recherchen war dieser rund 12 m lang und 4 Meter breit. Höhe: ca. 4 m. Aus Backstein gemauert und im Innern mit Kalkputz versehen. Der Fußboden bestand wie in Plötzensee aus Beton-Estrich. Ein Vorhang verdeckte den Blick auf die Fallschwertmaschine.



Der Blick auf den zugezogenen schwarzen Vorhang. In dieser Optik sahen die Mitglieder der „Weißen Rose“ sowie weitere rund 1.400 Menschen den Raum das erste Mal © Rekonquista



Der Raum „Stand: 22.2.1943“ nun mit roten Kontroll-Linien und Figuren im Maßstab 1:25. Die Linien wurden parallel gespiegelt. Eine Figur ebenfalls. Das Waschbecken mit seiner Beckenhöhe dient als guter Vergleichsmaßstab. Die richtige Höhe der Enthauptungsmaschine lässt sich über die Figur (ca. 1,75 m in real) gut ermitteln. Zum Ermitteln der richtigen Höhe der Figuren im Verhältnis zur Fensterfront nutzten wir auch das bekannte (und einzige reale) Foto des Hinrichtungsraums in Stadelheim (um 1956 herum); siehe Internet © Rekonquista



Der Raum „Stand: 27.3.1958“ ebenfalls mit Kontroll-Linien und Musterfiguren. Interessant: die Höhe der wasserfesten Farbe an der Wand entspricht in etwa einer männlichen Durchschnittsgröße von 1,75 m. Dies haben wir nicht „hingefummelt“, sondern ist ein Ergebnis der Raum-Rekonstruktion © Rekonquista



Der Abfluss für das Blut im Estrichboden
© BR / Rekonquista



Der Abfluss für das Blut im Estrichboden im Detail © BR / Rekonquista



Der Blick auf die Eingangsfront zum Hinrichtungsraum (2 Türen u. 3 Fenster)
© Rekonquista



Das originale Waschbecken im Hinrichtungsraum; Stand: 1958
© BR / Rekonquista

während des Krieges warmer Leberkäse mit dem üblichen Essen: Suppe, Kraut
kartoffel und nur wenige Zigaretten.



Außenaufnahme der Hinrichtungsstätte von 1920 bis 1945

Foto: Archiv der JVA München

Der Hinrichtungsraum (rechts) und der
angeschlossene Garagentrakt; vor 1945
© JVA Stadelheim / Rekonquista



Mit der Errichtung des „Ostbaus“ im Jahre 1962 wurde die ehemalige Hinrich-
tungsstätte für die Erbauung umstrukturiert.

Der Hinrichtungsraum (rechts) und der
angeschlossene Garagentrakt; um 1966
© JVA Stadelheim / Rekonquista